

1Chr 16,11

Fragt!

21. Sept. 2014 - 14. Sonntag nach Trinitatis - Peterzell & Langenschiltach

Liebe Gemeinde,

kommende Woche beginnen unsere Jubiläumsveranstaltungen zur 50-Jahr-Feier unserer Langenschiltacher Kirche. Das ist ein schöner Anlass, den ich gerne mit euch feiere. Denn es ist gut, dass wir auch bei uns einen Ort haben, an dem wir vor Gott treten können. Einen Ort, der uns durch seine besondere Atmosphäre etwas Abstand vom Alltag gibt, uns zur Ruhe kommen lässt und unser Herz hinlenkt zu Gott.

Unsere Kirchen sind Orte, an denen wir unseren Glauben miteinander bekennen. Wo wir miteinander Gott loben. Wo wir in der Gemeinschaft im Glauben gestärkt werden.

Schön, dass wir sie haben - unsere Kirchen: in Langenschiltach und in Peterzell.

Ich bete, dass sie weiterhin Orte bleiben, wo wir Lebensenergie schöpfen, wenn wir Gottes Wort hören und ihn loben. Dann wird es uns auch an unseren anderen Lebensorten besser gelingen, bewusst mit Gott zu rechnen.

Ich wünsche mir, dass viele von uns die Gaben, die sie von Gott empfangen haben, an diesen Ort bringen. Ich meine nicht nur die Erntedankgaben, die wir bald wieder vor den Altar legen. Ich denke vor allem an die vielfältigen Talente, die Jüngere und Ältere haben. Solche Talente kann man zum Lob Gottes einsetzen.

Lassen Sie uns weiter kreativ sein.

Ich will gerne offen sein, für verschiedenste Beteiligungsmöglichkeiten von Ihnen an unseren Gottesdiensten. Schließlich sollen unsere Gottesdienste ja nicht nur eine bestimmte Tradition widerspiegeln. Unsere Gottesdienste dürfen auch zeigen, dass unser Glaube lebendig ist. Er schwappt vom Alltag in den Gottesdienst und vom Gottesdienst in den Alltag.

Im Urlaub las ich im alttestamentlichen Buch der Chronik. Auch zur Zeit Davids, also vor knapp 3000 Jahren, freuten sich Menschen, dass sie einen Ort hatten, der ihnen half, sich auf Gott auszurichten. Damals wurde die Bundeslade, das Symbol dafür, dass Gott schon ihre Vorfahren begleitet hatte, nach Jerusalem gebracht. Sie sollte nicht irgendwo abseits stehen, sondern im Zentrum des Lebens. Sie sollte zeigen: Mitten in unserem Leben will Gott sein. Mitten in unserem persönlichen und Familienleben, auch mitten in unserer Gesellschaft.

Es war ein fröhliches Fest als die Bundeslade herbeigetragen wurde. Mit ist etwas davon wiederbegegnet als ich las wie die Glocken nach Langenschiltach gebracht wurden.

Damals in Jerusalem sangen die Sänger einen Psalm vor. Der beginnt so: „Danket dem HERRN, ruft seinen Namen an, tut kund unter den Völkern sein Tun! Singet und spielt ihm, redet von allen seinen Wundern! Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen! Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Angesicht allezeit!“ (1Chr 16,8-11)

Wie gesagt, ich las dies alles im Urlaub und ließ mich innerlich gerne anstecken von der Begeisterung für Gott. Dieser Psalm geht noch weiter: „Fragt nach dem HERRN und nach seiner Macht!“ Hier stockte ich. Tue ich das noch? Frage ich nach ihm? Bringe ich meine Fragen wirklich vor ihn?

Lassen Sie mich jetzt einmal Folgendes machen: Ich frage mit Ihnen nach Gott.

Nicht jede Frage wird auch Ihre sein. Doch vielleicht regen Sie meine Fragen an, auch wieder neu nach Gott und seiner Macht zu fragen.

Ich frage also nach dem Herrn:

Ist Gott?

Wäre ohne Gott alles erlaubt?

Wo ist Gott? Wohnt er jenseits des blauen Himmels?

Finde ich Gott in meinen Sehnsüchten?

Steht Gott im Mittelpunkt meines Lebens? Richte ich mein Leben an ihm aus?

Denke ich bei Gott an einen Ort (Kirche), einen Glaubenssatz (Dogma), an sein Handeln?

Wer ist Gott?

Wie stelle ich mir ihn vor? - Gibt mir diese Vorstellung Halt?

Lege ich Gott fest auf mein Bild von ihm?

Ist Gott die Ursache der Ursachen? War Gott vor dem Urknall?

Ist Gott in allem?

Ist der Gott des christlichen Glaubens und des Islam derselbe?

Ist Gott eine Person?

Haben Menschen Gott nach ihrem Bild geschaffen?

Sage ich ja zu dem Gott, der zu uns herabkommt?

Ist Gott meine Stärke und mein Schutz? Erwarte ich Schutz von ihm in meiner Not?

Was macht er?

Was sagt er? Über sich? Über mich? Über uns? Über unsere Situation? Über unsere Lebensgestaltung?

Ist er die Stimme, die Gutes zu mir sagt?

Wie erfahre ich Gott?

Wie lebe ich vor ihm und mit ihm?
 Wann treffe ich ihn?
 Wann ist er mir gewogen?
 Wie lange ist er zu finden?
 Wann hat er Sprechstunde?
 Ist ein Leben ohne Gott sinnvoll?

Begegne ich Gott, wenn ich ihm treu bin?
 Begegne ich ihm auch, wenn ich versage?
 Lasse ich mich in meinen Verletzungen zu Gott führen?

Hat Gott mich gern?
 Was verkraftet er?
 Vergisst Gott mich?
 Interessiert sich Gott dafür, was ich denke, sage, bete, fühle?

Will ich Gott auch das Leben meines (Tauf-)Kindes anvertrauen?

Ich frage mit Ihnen auch nach seiner Macht/Stärke יְהוָה

Was kann Gott?
 Kontrolliert seine Macht das expandierende All?
 Krümmt Gott das Raum-Zeit-Kontinuum?
 Kann Gott schneller laufen als mit Lichtgeschwindigkeit? Steht dann für ihn die Zeit still? Ist er dann unendlich schwer?
 Ist Gottes Kraft das Absolute?
 Wird Gott einmal Zeit (und Raum) stoppen?
 Übersteigt Gottes Macht die Faszination der Galaxien? Der Mikroorganismen?
 Übersteigt sie die Faszination des Lebens und der Liebe?
 Setzt er das menschliche Genom zusammen?
 Schafft er Leben über das Sterben hinaus?

Was bewirkt Gottes Macht?
 Wann überwältigt sie mich?

Warum lässt der mächtige Gott das zu?

Was macht Gott,

- , wenn ich nicht mehr will?
- , wenn der Druck sich ständig erhöht?
- , wenn Ehekrach gewittert?
- , wenn meine Kinder rebellieren?
- , wenn ich Streit habe mit meinen Nachbarn?
- , wenn auf der Arbeit alles öde dahinkrebst?

Schafft es Gott, mich in den Kosmos einzugliedern?

Überwindet seine Macht allen Gier, Hass und Leid?

Schafft es Gott, der Wirtschaft, der Politik, der Gesellschaft eine moralische Ordnung zu vermitteln?

Ist er mächtiger als Geld, Reichtum, Besitz und Beziehungen?

Revolutioniert seine Kraft die jetzigen Zustände?

Ist Gott mächtig genug, der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen?

Zeigt sich Gottes Kraft in dem, was ich tue? in dem, was ich habe?
in dem, was mich auf allen Seiten umgibt?

Kann Gottes Kraft uns erlösen?

Kann sie mich gesund/heil machen?

Warum hat Gott Schmerz und Leid (erst) ermöglicht, wenn er uns (dann) davon erlösen will?

Lässt Gott sich besser finden, wenn es uns schlecht geht?

Muss ich ohne Gottes Kraft allein auf meine bauen?

Reicht Gottes Kraft, um meine Schwäche zu kompensieren?

Reicht seine Kraft und Güte, um mich ein Leben lang zu bewahren?

Wie manifestiert sich seine Kraft? An einem heiligen Ort (Kirche)?

In seinem Handeln mit uns?

Wie muss ich mich bemühen, um Gottes Kraft in meinem Leben zu erfahren?

Kommt Gottes Kraft allen zugute?

Stillt Gottes Kraft das Verlangen meiner Bedürfnisse und Sehnsüchte?

Kann Gottes Kraft die Situation ändern, wenn ich glaube, verflucht zu sein?

Schafft Gottes Kraft Heilung, wo ich zerbrochen bin?

Welche Folgen hat es für ein (Tauf-)Kind, dass wir es mit dem Namen Gottes „zeichnen“?

Wie wirkt Gottes Kraft auf die Menschen, für die ich bete?

„Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Angesicht allezeit!“

Wir können indirekt fragen: Wo ist er? Wer ist er?

Wir können direkt fragen: Wo bist du? Wer bist du?

In dem Psalm, aus dem ich die Aufforderung habe, nach Gott zu fragen, werden wir zuerst aufgefordert:

dankt dem Herrn, ruft seinen Namen an, tut kund unter den Völkern sein Tun, singt und spielt ihm, redet von allen seinen Wundern, rühmt seinen heiligen Namen.

Das zielt darauf, dass sich das Herz derer freut, die den HERRN suchen.

In dem festlichen und fröhlichen Zusammenhang des Gottesdienstes werden wir aufgefordert, nach dem HERRN zu fragen und nach seiner Macht - ihn allezeit zu suchen.

Also die Fragen, die uns kommen bei der Arbeit - in der Familie - in Begegnungen - nachts im Bett usw., diese Fragen dürfen, ja sollen wir stellen. Wir dürfen sie vor dem Herrn stellen. Wir dürfen nach ihm fragen.

Bei David und seiner gottesdienstlichen Versammlung kommt nach dem Fragen das Dran-Denken: Sie gedenken an Gottes Wunder und seine Beschlüsse (V.12). Sie denken daran, dass Gott einen Bund mit ihnen geschlossen hat (V.15). Sie singen ihm zu. Sie erzählen von seiner Herrlichkeit und verkünden sein Heil (V.23f). Sie ehren ihn (V.28). Sie beten ihn an (V.29). Sie erbeben vor ihm (V.30). - Und bei allem freuen sie sich und sind fröhlich (V.31).

Ich denke, auch für uns ist es gut, zum Gottesdienst zusammenzukommen - *mit* unseren Fragen. Es ist gut, zusammen nach dem Herrn zu fragen.

Frage auch du mit uns weiter nach dem, der sich weigert, Steine zu Brot zu machen, von der höchsten Zinne zu springen oder weltliche Macht auszuüben. Frage weiter nach dem, der sagt: ‚Selig sind die Armen, die Sanftmütigen, die Trauernden, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; selig sind die Barmherzigen, die Friedfertigen und die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden.‘ Frage weiter nach dem, der arm ist mit den Armen, schwach mit den Schwachen und verachtet mit den Verachteten.

„Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Angesicht allezeit!“
Amen